



I. Mannschaft — Hess. Landesliga-Meister und Aufstieg zur Südd. Oberliga
 stehend von links: Schmidt, Keller, Kesper, Hofbauer, Völker, Schieth, Schöppler,
 Gg. Hauser (Spelausschuß) kniend von links: Schwab, Flauaus, Riehl, Opper

Die Trainingsfrage wurde von Sportlehrer Walter Holstein mit harter Manier gelöst. Die Teilnahme an den Aufstiegsspielen im Jahre 1948, nachdem der Gruppensieg erneut errungen war, vollzog unsere „Erste“ mit hartem Vorsatz, die große Chance der Anwartschaft zur Oberliga jetzt unter allen Umständen wahrzunehmen.

Die Gegner stellten Badenmeister Amicitia Viernheim, der württembergische Meister Spvgg. Feuerbach und der BC Augsburg für Bayern. Die beiden ersten hatten den Einzug in die Oberliga Süd. Es wurde eine Vor- und eine Rückrunde nach Punkten ausgetragen und mit der sympathischen Elf des BC Augsburg gingen wir als erste über das Zielband.

Die glanzvollen Tage der eigenen Genugtuung, einmal die höchste Leistungsstufe erreicht zu haben, und die Freude an der großen Anteilnahme an diesem Gelingen seitens der ganzen Rödelheimer Bevölkerung stehen uns heute noch vor Augen. Das Gefühl einer Befriedigung ernsthafter Vorarbeiten und eines Erfolges eisernen Trainings gehört mit zu den schönsten Aspekten aller beteiligten Kreise. Daß wir in dem Konzert der Großen keine allzu laute Stimme haben konnten, darüber waren sich alle Fußball-Gelehrten auch im eigenen Hause klar. Ein in der Presse besonders kritisch betrachteter „Neuling“ hat es immer schwer, die Kraftprobe der ersten Spielsaison günstig zu bestehen.

Es ist auch nicht Aufgabe eines Chronisten, die spielerischen Gesichtspunkte zu betrachten, welche eine Teilnahme in der Oberliga-Runde mit sich bringt.

Es soll auch hier nicht untersucht werden, ob eine Verstärkung unserer Mannschaft durch Hinzuziehung auswärtiger Spieler hätte vorgenommen werden können, denn hierbei wa-



I. Mannschaft — Vor dem 1. Oberliga-Spiel in Ulm 1948: 2 : 1 gewonnen
von links: Flauaus, Pfaff, Wehe, Schieth, Keller, Sand, Krömmelbein, Kuchendorf,
Struth, Schmidt, Hofbauer

ren Überlegungen notwendig, die sich mit der Frage des Vertragsspielertums beschäftigten und sich auf die seinerzeit gegebenen internen Verhältnisse stützten.

Es war für unsere Elf wirklich schwer, und schon die ersten Spiele in der Oberliga ließen erkennen, daß uns auch hier eine schier unlösbare Aufgabe gestellt war.

Einige nette Siege wie über VfB Stuttgart (2:0) und unseren Namensvetter in Nürnberg (4:1) sowie FC Schweinfurt (2:0) erschütterten zwar die Toto-Hoffnungen — man nannte uns zuweilen den „Totoschreck“ — beeinflussten aber unseren Tabellenstand nur unwesentlich günstig. Spielerisch und an Fairneß waren unsere Mannen überall ein beliebter Gegner und die Überraschungen erwirkten auch eine stetige Zuschauermenge.

Unsere Heimspiele liefen auf dem in Pacht genommenen Rot-Weiß-Platz ab, der ja am Brentano-Bad für unseren Stadtteil sehr günstig war.

Am Tabellenende stehend, war für uns der Abstieg in die Landesliga offenkundig, während unser Begleiter, die SV 1846 Ulm, erst durch eine 1 : 0-Niederlage im Entscheidungsspiel gegen den BC Augsburg feststand.

Auf das einjährige Gastspiel in der Oberliga kam nun die Zeit, wo sich unser Club wieder in der Hessischen Landesliga zu bewähren hatte. Bei einem Rückschlag bleiben weitere nicht aus. Spielerabwanderungen, von denen hier nicht die Rede sein soll, schwächten unsere Kraft, und bei der spielstarken Konkurrenz fielen wir in der Spielrunde 1949/50 weit zurück, so daß auch hier der Abstieg in die Landesliga nicht vermieden werden konnte.